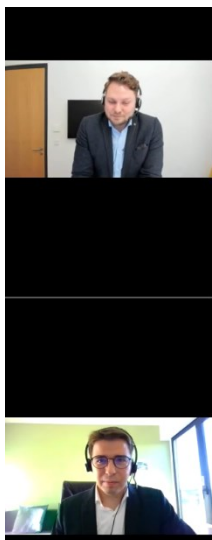


1 Hintergrund und Zweck der Kurzdokumentation

Der Online-Workshop fand im Rahmen des Forschungsprojektes „Stärkung von bedarfsorientierten Pflegestrukturen in ländlichen strukturschwachen Regionen“ statt.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, kommunale Akteurinnen und Akteure in ländlichen und strukturarmen Räumen durch praxisnahe Lösungsansätze und einen [strategischen Leitfaden](#) bei der Planung und Umsetzung bedarfsorientierter Pflegestrukturen zu unterstützen. Hierbei wurde deutlich, dass eine gute [Datengrundlage](#) für die strategische Weiterentwicklung der Pflege in diesen Räumen unerlässlich ist. Zugleich bestehen gerade hier große Unterschiede im Wissen zu verfügbaren Daten und Werkzeugen zu Pflege und soziodemografischen Faktoren.

Im [Online-Workshop „Datenbedarfe in der kommunalen Pflegeplanung“](#) am 25. November 2022 haben über 90 Teilnehmende über wesentliche Datenquellen und Auswertungsmethoden diskutiert. Ausgangspunkt bildeten dabei zwei Expertenvorträge zur datengestützten kommunalen Alten- und Pflegeplanung in Brandenburg sowie zur Vorstellung des Datentools [daviplan](#).



Region gestalten Agenda

Programmblock 1 – Impulse und Expertenvorträge		
9:30 – 9:35	Begrüßung und Vorstellung der Agenda	Oskar Krohmer, KPMG AG
9:35 – 9:45	Grußwort des Auftraggebers	Ruth Steinhof, BMI
9:45 – 10:05	Vorstellung des strategischen Leitfadens	Michael Plazek-Stier, KPMG AG
10:05 – 10:35	Expertenvortrag: Datenquellen für die kommunale Alten- und Pflegeplanung – das Beispiel Brandenburg	Andrea Kaufmann, Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg
10:35 – 11:05	Expertenvortrag: Nutzerfreundliche Datentools für kommunale Planungsprozesse – das Beispiel daviplan	Dr. Steffen Maretzke, BBSR Martin Albrecht, GGR Stadtentwicklung und Mobilität GbR
11:05 – 11:20	Pause/ Wechsel in die Breakout-Session	
Programmblock 2 – Diskussion in Breakout-Session		
11:20 – 12:10	Session A: Aussagekräftige Planungsdaten erhalten Session B: Datenbestände effektiv analysieren und nutzen	Moderation: Michael Plazek-Stier, KPMG AG Moderation: Oskar Krohmer, KPMG AG
12:10 – 12:15	Pause/ Wechsel Plenum	
Programmblock 3 – Ergebniszusammenfassung und Abschluss		
12:15 – 12:25	Vorstellung der Ergebnisse der Breakout-Sessions	Michael Plazek-Stier und Oskar Krohmer, KPMG AG
12:25 – 12:30	Schlusswort und Verabschiedung	Marie-Luise Schlender, BBSR

Eine Aufzeichnung der Vorträge kann über die [Veranstaltungsseite auf Region gestalten](#) abgerufen werden. Ergänzend hierzu werden ausgewählte Diskussionserkenntnisse sowie die wesentlichen Quellen und weiterführenden Links im Rahmen dieser Kurzdokumentation zusammengefasst, sodass der Wissensaustausch über den Workshop hinaus sichergestellt werden kann.

2 Ausgewählte Erkenntnisse der Diskussion

- Die vorgestellte SAHRA-Pflegekennzahlen-Plattform, die aus einem Modellprojekt unter Beteiligung der AOK Nordost hervorgegangen sei und bislang nur von Kommunen in einzelnen Bundesländern genutzt werden könne, verdeutliche, dass eine gezielte **Nutzung von kleinräumigen und aktuellen Abrechnungsdaten der Pflegekassen** unter Wahrung der Datenschutzerfordernungen grundsätzlich möglich sei. Die Validität und bundesweite Abdeckung der Daten könne weiter steigen, umso mehr Kassen sich beteiligten. Zudem sei die Finanzierung,

die in Brandenburg über das Landesförderprogramm „Pakt für Pflege“ erfolge, ein kritischer Erfolgsfaktor.

- Zugleich wurde von Kassenvertretern darauf hingewiesen, dass der **Aufwand für eine solche zusätzliche, kleinräumige Datenbereitstellung gerade für kleinere Pflegekassen aufgrund unterschiedlicher EDV-Systeme und z.T. unterschiedlicher Erfassungsstandards erfahrungsgemäß hoch** sein könne. Zudem würden dem Bund aufgrund regulatorischer Anforderungen bereits verschiedenste Abrechnungsdaten zur Verfügung gestellt, die stärker auch beispielsweise für Kommunen nutzbar gemacht werden könnten.
- Bedarfe hinsichtlich kommunaler Pflegedaten könnten auch an die für die Pflegestatistik zuständigen Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen bei den **Landesstatistikämtern** gerichtet werden.
- Es wurde der Wunsch geäußert, dass grundsätzlich vorhandene **Daten unter Wahrung des Schutzes persönlicher Daten verstärkt frei zugänglich** sein sollten und nicht vom Wohlwollen einzelner Organisationen bzw. Personen abhängen sollten.
- **Prognosen sollten ein wesentliches Element der Pflegeplanung darstellen** - man könne diese auch mit vergleichsweise einfachen Ansätzen – zum Beispiel mithilfe von Daten aus Bevölkerungsprognosen inkl. der Altersentwicklung – durchführen. Wichtig sei, es die Annahmen dabei transparent und somit nachvollziehbar zu machen.
- Die **nicht formelle Pflege und das Ehrenamt seien derzeit in vielen Analysen unterrepräsentiert**. Hier könnten Datenanalysen zu Pflegegeldempfängern und -empfängerinnen oder hinsichtlich des örtlichen ehrenamtlichen Potenzials auch Daten zu „ehrenamtstypischen“ Personengruppen helfen.
- Auch die Verknüpfung von regionalen Pflegedaten mit bundesweiten bevölkerungsbezogenen Surveys (z.B. **TOP - Transitions and Old Age Potential**) könne helfen Pflegebedarfe und Strukturen besser zu erkennen.
- Neben einfachen Tabellenkalkulationen (bspw. über MS Excel) könnten weiterführende Werkzeuge (Beispiele siehe 3.3) komplexere Analysen im Rahmen der kommunalen Pflegeplanung erlauben. Gleichzeitig sei eine **einfache empirische Analyse besser als Entscheidungen ohne empirische Evidenz** („lieber einfach statt gar nicht“).
- Beispielhaft könne **daviplan** - ein durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung ebenfalls im Rahmen des Programms *Region gestalten* entwickelte Datentool für die regionale Daseinsvorsorge zukünftig kostenfrei von Kommunen eingesetzt werden. Neben vorhandenen Schnittstellen zu übergreifenden Bevölkerungsdaten könnten regionale pflegespezifische Datensätze gezielt durch die Nutzerinnen und Nutzer in die Datenauswertungen und -visualisierungen integriert werden.

3 Genannte weiterführende Informationen

3.1 Bundesweite Datenquellen

- [DESTATIS – Pflegestatistik](#)
- [Regionaldatenbank Deutschland - Kreispflegestatistik](#)
- [GBE – Gesundheitsberichterstattung des Bundes](#)
- [AOK-Pflegenavigator](#)
- [VDEK-Pflegelotse](#)
- [Deutsche Therapeutenauskunft](#)
- [Deutsches Krankenhausverzeichnis](#)
- [INKAR - Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung](#)
- [Demografieportal des Bundes und der Länder](#)
- [Surveydaten TOP – Transitions and Old Age Potential](#)

3.2 Regionale Datenquellen und Berichte

- [Kennzahlen | SAHRA - Smart Analysis Health Research Access \(sahra-plattform.de\)](#)
- [Brandenburger Pflegedossiers](#)
- [Pflegestatistik im Amt für Statistik Berlin-Brandenburg](#)
- [Gesundheitsplattform Land Brandenburg](#)
- [Portal für selbstbestimmtes Wohnen im Alter im Land Brandenburg](#)
- [AuW – Einrichtungsverzeichnis Wohnformen](#)
- [Landesärztekammer Brandenburg - Ärztesuche](#)
- [Örtlichen Pflegeberichte Niedersachsen \(Projekt Komm.Care\)](#)
- [Arbeitshilfe zur Pflegestrukturplanung in Rheinland-Pfalz](#)
- [MONITORING PFLEGEPERSONALBEDARF BAYERN 2020](#)

3.3 Werkzeuge

- [daviplan – Datentool für die regionale Daseinsvorsorge](#)
- [RegioGraph](#)
- [Geoinformationssystem \(GIS\)](#)

3.4 Forschung und Beratung

- [Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e. V.](#)
- [Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung](#)
- [Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg](#)